

Auber
Serment.

Der Schwur.
(Le Serment)

Rara

Sächsische

M T⁸

1578

Landesbibliothek

Hist. Dresden 1886 my

Litt T 70

Le Serment ou Les faux
mariages.

Scribe, [Argentine Eugène]
E. [Edouard Joseph Emmanuel
Mazères]

[Hist 1839]

Liv. Dresden 1836 4/4

Der Schwur

oder:

Die Falschmünzer,

komische Oper in drei Aufzügen.

Nach dem Französischen des Scribe,

von Dr. Petit.

Musik von D. F. C. Huber.





Ungültig Litt. T. 70

Personen.

Vater Andiol, Gasthalter.

Marie, seine Tochter.

Edmund, junger Pächter.

Kapitain Johann, Anführer der Falschmünzer.

Kemy, sein Steuermann.

Ein Brigadier der Gendarmerie.

Ein Offizier der Linientruppen.

Ein Notar mit Zeugen.

Chor der Gäste.

Chor der Falschmünzer.

Chor von Offizieren.

Junge Männer und Mädchen aus dem Dorfe.

Erster Aufzug.

Nr. 1. Introduction.

Chor der Reisenden.

Starke Weine, kräftige Speisen
Und eine Stube warm und gut,
Geben jetzt uns nach langen Reisen
Stärkende Ruh und neuen Muth.

Marie.

Stets kommt er nicht, mir ist es unbegreiflich!
Gestern ich harrete sein, und heute kommt er spät.

Reisende.

Holla du Schöne!

Andiol.

Wie, hörst du nicht die Gäste rufen?

Marie.

Vater, o ja. Wie verdrießlich, o Gott,
Stets kommt er nicht.

Andiol.

Bring' Wein hierher und dort.

1 *

Reisende.

Starke Weine, kräftige Speisen u. s. w.

Arie.

Andiol.

Herrliches Leben Tabernen zu halten!
Ist man doch Herr einer eigenen Welt;
Freiwillig dienen und unbeschränkt walten,
Ehre gewinnen und klingendes Geld!
Lebe der Ruhm! lebe das Geld!

Groß ist mein Haus, steht jedem offen,
Fremde sind meine Freunde ja;
Was jeder wünscht, er darf es hoffen;
Kaum spricht man es aus, so ist es da.

Herrliches Leben ein Wirthshaus zu halten! u. s. w.

Und wenn sie mir nur winken,
Bin ich da;
Und wollen sie auch trinken,
Sag' ich ja;
Kommen und gehen, laufen und stehn,
Wie, wann und wo, muß ich verstehn.

Reisende alle, kehrt bei mir ein, immerdar
Meister Andiol, im goldnen Nar!
Von Marseille nach Toulon hat Niemand bessere
Weine.

Nirgends ihr trefft schnellere Weine!

Kommt, o kommt! Bei mir euch's gefällt,
Freundlich empfang ich euch und euer Geld.

Kommt auch im Zwielight leis' ein Pärchen,
Trinken nur wenig und essen nicht;
Ich bin discret, ich weiß zu schweigen,
Ich sehe nicht, ich höre nicht;
Dick sind die Mauern, die Thüren dicht,
Und ich habe gar kein Gesicht.

Und wenn sie mir nur winken,
Bin ich da;
Und wollen sie auch trinken,
Sag' ich ja;
Kommen und gehn, laufen und stehn,
Wie, wann und wo, muß ich verstehn.

Fremde zu Fuß, Wagen und Pferde,
O kommt zu mir Alle nur her!
Ich will gehorchen der Gebärde,
Pflege nimmer zu fragen: wer?
Fordert nur dreist, seid nicht verlegen,
Kellner euch schnell eilen entgegen.
Sorgfalt, Genuß et caetera,
's ist euch All' hier bekannt und nah.
Seht! steht es nicht geschrieben da?

Und wenn sie mir winken,
Bin ich da;
Und wollen sie auch trinken,
Sag' ich ja.

Nr. 2. Recitativ.

Andiol.

Stets neue Reisende! Besetzt sind alle Zimmer.
Sind Seeleute! Die zahlen immer,
D ein trefflicher Fang.

Kapitain.

Herr Wirth! vom besten Wein!

Andiol.

Bester Herr Kapitain, schlechten Wein zapfe ich
nimmer.
Günstig war euch heute die Fluth,
Groß ist die Prise!

Kapitain.

Ja wohl.

Andiol.

Gratulire!

Und trotz dem englischen Kreuzer,
Brachtet ihr's an sichern Ort?

Kapitain.

Der Kapitain Johana weiß den Weg sich zu
bahnen.
Gebt Taback! und dann fort.

Arie.

Der brausenden Wogen
 Lach' stets ich, der Wuth,
 Die Fock nur gezogen
 Befahr' ich Fluth.

Zersplittert auch das Ruder,
 Muß schnell der Bootsmann 'raus,
 Ich sprech' zu ihm als Bruder
 Und rufe lustig aus:

Fülle, fülle Freund, den Becher mir hurtig mit
 feurigem Sekt!

Es lebe Freund, es lebe der Schiffer, wenn tückisch
 die See ihn auch neckt!

Fülle ihn voll mit feurigem Sekt!

Mag es auch kommen dereinst wie es soll,
 Hab' auf den Tod keinen Groll.

Chor.

Fülle, fülle Freund u. s. w.

Kapitain.

Den Mast muß ich fällen
 Bei höchster Gefahr;
 Doch frisch durch die Wellen
 Und näßt sich mein Haar.
 Raubt einst das grause Wetter
 Mir dann die goldne Ruh,
 Ruf' ich doch meinem Wetter
 Mit heiterm Muthe zu:

Fülle, fülle Freund u. s. w.

Chor.

Fülle, fülle Freund u. s. w.

Kapitain.

Das Gold ist die Plage
 Vom Anfang der Welt;
 Man hasset die Lage,
 Fehlt uns nur das Geld;
 D'rum mach' ich, fein geschliffen,
 Mir selbst das Geld zu Hauf,
 Und werd ich auch ergriffen,
 Ruf' ich doch lachend aus:

Fülle, fülle Freund u. s. w.

Chor.

Fülle, fülle Freund u. s. w.

Recitativ.

Kapitain.

Bereitet mir ein Bett.

Andiol.

Besetzt sind alle Zimmer.

Kapitain.

Wie, was! kein einzig Zimmer leer?

Andiol.

Wenn ich sage, keines,
 Blieb eines doch uns leer;
 Doch es stößt an's Verließ der alten Burgruine.

Kapitain.

Schon recht.

Marie.

Doch wird es nicht nach Eurem Wunsche sein,
Man schläft da ruhig nicht.

Kapitain.

Und warum, schönes Kind?

Andiol.

Schweige doch still!

Marie.

Doch warum? Der Kapitain ist muthig,
Man kann es ihm sagen.

Kapitain.

Nun wohl!

Marie.

Gespenster treiben dort,
Wie man sich hier erzählt, gräßlichen Spuk.

Kapitain.

Gräßlichen Spuk?

Andiol.

Siehst du, wie sie jetzt spotten.

Ballade.

Marie.

Hier in diesen Gemächern sehn
 Wir gar oft die mystischen Flammen;
 Weiße Gestalten spurlos gehn,
 Und schlagen die Ketten zusammen.
 Ihr, die ihr herkommt, treibt nicht Spott,
 Und empfiehlt eure Seele Gott.

Kapitain.

O, eine Schön're sah ich nie,
 Und selbst der Schreck verschönert sie.

Andiol.

O welcher Schrecken! seht nur wie
 Jener zagt und wie zittert sie!

Marie.

O höre Wandrer, hör' und sieh!
 Glaub' meinem Worte; fliehe, flieh!

Marie.

Und ein Fremder mit kühner Hand,
 Wollt' vom Räthsel den Schleier ziehen;
 Wie man sagt, er plötzlich verschwand,
 Dem Gespenst er konnt' nicht entfliehen.
 Ihr, die ihr herkommt, treibt nicht Spott,
 Und empfiehlt eure Seele Gott.

Kapitain.

O, eine Schön're sah ich nie, u. s. w.

Andiol.

O welcher Schrecken! seht nur wie u. s. w.

Marie.

O Wandrer, hör' und sieh! u. s. w.

Recitativ.

Kapitain.

Ich danke für den Rath, das wüßte, obde Zimmer
Gehört Gespenstern an, ich soll es nicht bewohnen;
So gehen wir fort.

Andiol.

Ihr geht?

Kapitain.

Das Klügste ist's. Ein Seemann zwar,
Der Kapitain Johann, liebet dennoch nicht sehr
zu begegnen dem Teufel.

Marie.

Ich denke so wie sie, und macht es eben so.

Kapitain.

Vorwärts, wir brechen auf!
Bezahle du die Zeche! — Was giebt's?

Andiol.

O, nichts! Sagt mir, ist gut auch euer Geld?
Herr Kapitain, seht selber.

Kapitain.

Ich nehm's zurück. Da habt ihr Gold.

Andiol.

Ich bin so frei.

Kapitain.

Du Schönste aller schönen Frauen,
Nimm von mir hier das Geschenk.
Möcht' einen Wunsch dir anvertrauen;
Sei, holde, meiner eingedenk.

Andiol.

So geh doch, geh, mußt dich bedanken,
Sind doch Matrosen schöne Leut'!
Ach, wär' es immer nur wie heut'.

Marie.

Ich muß bei Euch mich schön bedanken,
Wenn das Geschenk Euch nur nicht reut,
Sind doch Matrosen gute Leut'!

Kapitain.

O wie bezaubernd ist ihr ganzes Wesen,
Ihr süßer Dank verschönert sie!

Nr. 4. Arie.

Marie.

Es trennt vom nahen Dorf uns eine kleine Stunde,
 Wer hält ihn dann zurück? Mein Vater ist ihm
 gram;

Reich ist mein Vater, reich und geizig;
 Edmund hat nichts, nichts als mein Herz.

Zarte Kindheit in dem Herzen,
 Kräft'ge Jugend in der Brust,
 Banden wir früh, zu Freud und Schmerzen,
 Uns diese Kette unbewußt.

Leider erbt' er nur Muth und Tugend
 Anstatt des Silbers und des Golds;
 Liebe vergessen ziemt der Jugend;
 Ich wollt' es nicht, der Vater wollt's.

Blühende Kindheit in dem Herzen,
 Kräft'ge Jugend in der Brust,
 Banden wir früh, zu Freud und Schmerzen,
 Uns diese Kette unbewußt.

Sieh Sterne erglühen
 Und Stunden entfliehen,
 Leise mein Herz spricht:
 Stets kommt er noch nicht.

Weh' mir! noch immer hör' ich ihn nicht!
 Mit dieser künstlichen Flechte,
 Und dieser Kette von Gold,

Mehr noch als jemals, ich dächte,
Schien ich ihm schön heut' und hold!

Alles ist gut, doch gebricht's
An was, die dunkeln Nächte,
Sie sind die Feinde des Lichts.
Heut' Abend, ach, sieht er ja nichts!

Ja Sterne erglühen
Und Stunden entfliehen,
Ach leise mein Herz spricht;
Stets kommt er noch nicht.

Morgen ist es ein Fest im Freien,
Wo man tanzt zum Ton der Schalmeyen,
Zum Singen man ladet mich ein;
Doch kommt er nicht, sage ich nein,
Nein, nein, nein, nein, nein!

Bindet, Mädchen, die schönsten Kränze;
D kommt, provençalische Tänze
Schlingen um uns ein schönes Band;
Dann giebt mir mein Edmund die Hand.

Horch, Töne erklingen,
Und Saiten zerspringen;
Sieh, Tanz und Gesang,
Der Flur entlang!

Fern Vöglein auch singen,
Uns Hoffnung sie bringen;

Kommt die Freude oft;
 O ja! unverhofft
 Kommt das Vöglein oft;
 Hoch lebe, was man hofft!

Nr. 5. Recitativ.

Marie.

Endlich kommt er! Doch mein Gott, welche
 Miene?

Edmund.

Ich sehe Dich wieder!

Marie.

Was hast Du vor, o sprich?
 Wozu das Reisegepäck?
 Wie, Du bebst?

Edmund.

O Theure frage nicht.

Marie.

Nein ich will es wissen,
 Ich darf Alles wissen.
 Vertraue Alles mir an,
 Damit die Sorgen ich theilen kann.

D u e t t.

Edmund.

Dir wollt' stets geheim ich es halten,
 Endlich muß ich es doch gesteh'n.
 Die Kriegesfahnen sich entfalten,
 In's Schlachtgewühl muß ich nun geh'n.

Marie.

O, ich fühl' mein Blut mir erstarren;
 Du, Edmund, willst scheiden von mir?
 Bis Du heimkehrst, kann lang' ich harren;
 Und so verlassen steh' ich hier.

Edmund.

Fasse Dich! — O wie rühren mich die Thränen.

Marie.

Schwanken fühl' ich nun meinen Muth.

Edmund.

Und ich stillte gern ihr Sehnen;
 O wär' ich doch nur kein Rekrut.
 Ich ziehe nach den Grenzen morgen,
 Meinem Lande gehör' ich an;
 Ja, die Mutter verlaß' ich mit Sorgen;
 Doch, Dein Bild, Theure, schwebt mir voran.

Leb' wohl, leb' wohl, mein geliebtes Mädchen!
 Empfange meinen Schwur auf's neu:

Mein Herz wird Dir allein nur schlagen
Ja ewig, ewig bleib ich Dir treu!

Marie.

Leb' wohl! Ich bin Dein geliebtes Mädchen;
Bist Du auch fern, bleib' ich Dir treu.
Mein Herz wird Dir allein nur schlagen,
Bis in den Tod bin ich Dir treu!
Ach nein, Du darfst nicht geh'n; mit diesem
Schmuck, dieser Kette,
Ich stell' einen Andern für Dich.

Edmund.

Ha, Schmach und Schande! Unwürdig Deiner
wär' ich,
Und Verachtung verdiente Edmund.
Furchtsamen Bauern wird das Glück nie lachen,
Als Soldat find' ich es ganz gewiß.

Marie.

Du; ein armer Rekrut!

Edmund.

Und doch kehrten schon oft,
Ruhmgekrönte Helden,
Die als Soldaten uns verließen,
Siegreich ins Vaterland zurück;
So werd' auch ich General.

Marie.

Thörichtes Hoffen!

Edmund.

Und warum? Uns allen steht die Welt ja offen;
Italien uns winkt.

Marie.

O, das Scheiden thut weh!

Edmund.

Es hat, wie man uns sagt, des großen Con-
suls Muth
Gebrochen sich die Bahn durch des St. Bern-
hards Eis;
Frankreich ruft zu sich die Söhne seines Landes,
Von seinem großen Glück uns allen theilt er mit.
Lebe wohl, Du o meine Liebe,
Lebe wohl, nie vergeß ich Dich!

Marie.

Lebe wohl, treu bleibt Dir Dein Mädchen,
Wenn auch fern, bleib' ich doch treu!

Stark bin ich, muß doch zittern;
Denn in Kampfes Ungewittern,
Wenn Schwert und Helm zersplittern,
Bringt Treue nur Dir Glück.
Ach, ich zittre und weine
Unglücklich und alleine,
Ich fürchte und ich meine
Du kehrest mir nie zurück.

Edmund.

Liebe, laß Dein Zittern;
 Denn in Kampfes Ungewittern,
 Wenn Schwerdt und Helm zersplittern,
 Die Liebe bringt nur Glück.
 Mir winket die Hoffnung,
 Ja, ich fehr' zurück.

Act. 6. Final.

Recitativ.

Marie.

O Gott!

Edmund.

's ist Vater Andiol!

Andiol.

Dem Verbote zum Troß
 Treß ich euch wieder hier?

Marie.

Mein Vater!

Andiol.

Geschwiegen!

Niemals, ich sagt' es Dir, wird jene Deine Frau,
 Denn Du bist arm, ich aber will Vermögen.
 Also geh', ich befehl's!

2*

Edmund.

Und ich — ich bleibe hier!

T r i o.

Edmund.

Dies Haus ist doch wohl eine Schenke
 Und hier zu bleiben hab' ich's Recht;
 Dienen ist Euer Amt, ich denke
 Bringt was zu essen, und nicht schlecht.
 Schnell bringt Essen! Hört Ihr, sogleich!

Marie.

Lieber Edmund!

Edmund.

Und Du, o Schöne!
 Tisch' mir was auf im Augenblick.

Andiol.

Welche Frechheit!

Edmund.

In meinen Augen
 Sollt Ihr lesen was ich begehre.

Andiol.

Doch hütet Euch vor gewaltsamer That.

Edmund.

Ich fürchte nichts, ich bin Soldat.

Andiol.

Soldat?

Marie.

Ja, mein Vater, er muß scheiden
Morgen schon.

Andiol.

Heut' ist er reich.

Bedlene den Herrn, und geschwind.

Fertig werde ich schon mit euch beiden.

Ja Ehr' dem muth'gen Helden sei,

Ja Ehr' sei jenem neuen Krieger!

Bald kehrt er heim, Italiens Sieger,

Im Prahlen stark. Ehr' sei jenem Krieger!

Mein Herr! was macht er da?

Komm' her zu mir, Marie!

Edmund.

Bedien', schön Mädchen, mich!

Marie.

Was thu' ich? Wenn ich dürfte!

Wem gehorche ich?

Edmund.

Komm zu mir!

Andiol.

Nein, nein zu mir!

Edmund.

Ja, komm zu mir!

Andiol.

Verdammt!

Marie.

Mein Vater, er muß ja fort.

Edmund.

Jch trinke meinem Glücke,
Und preise meine Wahl!
Jch seh' in Deine Blicke,
Und mir leuchtet Hoffnungstrahl.

Marie.

Er traut jetzt seinem Glücke,
Weil ich es ihm befahl;
Beredt sind seine Blicke,
Wär' es das letzte Mal.

Andiol.

Jch traue meiner Tücke
Und lobe seine Wahl;
Er steht vor meinem Blicke
Gewiß das letzte Mal.

Nun fort, gehe fort sag' ich Dir,
Ja auf der Stelle geh' von hier!

Edmund.

Und weshalb?

Andiol.

Geh' wohin Du willst!
Hörst Du nicht?

Edmund.

Nein, ich höre nicht.
Denn Euer Haus ist ja eine Schenke,
Und hier zu bleiben hab' ich das Recht.
Hier zu verweilen ich gedenke,
Legt mir nur schnell ein Bett zurecht.
Ja nicht zu gut und nicht zu schlecht.

Marie.

Lieber Edmund!

Edmund.

Und Du, o Schöne!
Halte für mich ein Quartier bereit!

Andiol.

Alles ist voll!

Edmund.

Benutzt die Zeit!
An's Schlechte man sich auch gewöhnt.

Marie.

Hört Ihr nicht? Wir haben keins.

Andiol.

Ja, ja wohl! noch haben wir eins.

Edmund.

Das wußt' ich wohl!

Andiol.

Und mir höchst bequem es schiene,
Ein Zimmer in dem Thurm der alten Burgruine.

Marie.

Gott!

Edmund.

Ja, ich nehm's!

Marie.

Nein, nein!

Andiol.

Ein Zimmer lustig, groß! — Schweig stille!

Marie.

Und die Gefahr?

Andiol.

Die kann nur treffen ihn.

Edmund.

Ich trinke meinem Glücke,
Und preise meine Wahl!
Ich seh' in Deinem Blicke
Und mir leuchtet Hoffnungstrahl!

Marie.

Er traut jetzt seinem Glücke,
Weil ich es ihm befahl;
Feurig sind seine Blicke,
Wär' es das letzte Mal!

Andiol.

Ich traue meiner Tücke,
Und lobe seine Wahl.
Er steht vor meinem Blicke
Gewiß das letzte Mal.

Edmund.

So kommt!

Marie.

Nein, Ihr geht nicht; in dieser Stube,
wist,
Haußt, wie man sagt, ein Geist, ein fürchterlich
Gespenst.

Edmund.

Ha, ein Soldat der fürchtet nichts.

Andiol.

Ja, da habt Ihr ganz Recht. Wer Muth hat,
muß ihn zeigen.

Wer den nicht hat —

Edmund.

Poß Blitz!

Marie.

Der Kapitain Johann,
Ist, wie Ihr wohl wißt, eben kein feiger Mann,
Und doch schlug er zu wohnen dort aus.

Edmund.

Ich glaub's wohl.
Verlassen muß er nicht die Braut, die heißgeliebte!
Sie wieder zu sehn wär' es das einz'ge Mittel.

Marie.

Wie meint Ihr das?

Edmund.

Wenn morgen die Sterne erbleichen,
Die Vögel auf Wanderschaft gehen,
Es sei Dir ein herrliches Zeichen,
Daß ich wünsche Dich, Liebchen, zu sehen.

Marie.

Edmund, wenn Du mich liebst, verlasse schnell
den Ort.

Edmund.

Denke doch, diese Nacht birgt uns dasselbe Dach.

Marie.

Ich will es nicht.

Edmund.

Ich aber will.

Andiol.

Ihr seid Soldat.

Sei still, sei still.

Edmund.

Die braven Soldaten
Mag Niemand verrathen,
Stets reifen die Saaten,
Wo die Gefahr naht;
D Glück ohne Gleichen,
Wenn Sterne erbleichen,
Ich sehe das Zeichen,
Um das ich Dich bat.

Marie.

Wahnsinnige Thaten
Nie glücklich gerathen
Auch nicht den Soldaten,
Verschmäh't ward mein Rath.
D Schreck ohne Gleichen!
Bis Sterne erbleichen,

Dein Muth könnte weichen,
D fürchte Verrath!

Andiol.

Ja, brave Soldaten,
Sie lieben die Thaten;
Wo Feige verzagen,
Da wissen sie Rath.
D Glück ohne Gleichen,
Sah' ich ihn erbleichen,
Zählt' ihn zu den Leichen
Nach der Frevelthat.

Ende des ersten Aufzuges.

Zweiter Aufzug.

Nr. 7. Arie und Chor.

Chor.

Schweigen der Nacht
Hält um uns Wacht,
Daß, was wir schaffen,
Geheim sei's vollbracht.
Schweigen der Nacht
Hält um uns Wacht.

Wo uns die Schauer der Vortwelt umwehen,
Hier, wo die Schatten des Grabes erstehen,
Brüder bedacht,
Sorget und wacht.

Kapitain.

In diesen alten düstern Mauern
Wird mein Geheimniß künftig ruh'n,
Umhüllt von überird'schen Schauern,
Häuf' ich der Erde Schätze nun.

Da rühret fleißig sich der Hammer,
 Da glüht der Ofen Tag und Nacht
 Und glänzend steigt aus finst'rer Kammer
 Des trügerischen Goldes Pracht.
 Die Welt will Glanz und eitlen Glimmer,
 Nehmt denn die falsche Münze hin.
 Mein ächtes Gold vergeud' ich nimmer,
 Das, was ich fühle, was ich bin.
 Nur in des Abends Dämmerstunden,
 Wenn das Leben ruht und schweigt,
 Zieh' ich spähend aus, zu erkunden,
 Ob sich Maria am Fenster zeigt.
 Da grüßt die Guitarre mit lockendem Klang,
 Mädchen, hör' auf der Liebe Gesang.
 Einstens zieh' ich froh von hinnen,
 Ueber's Meer, nach fremden Land,
 Lieb' und Freiheit zu gewinnen,
 Weit die Segel aufgespannt.
 Säßest Du mir dann zur Seite,
 Kennt' ich Dich, Maria, mein,
 Ja, die Treu', die ich Dir weihte,
 Wird mir ewig heilig sein.

Chor.

Rüstig, rüstig schwingt den Hammer,
 Glüh' der Ofen Tag und Nacht.

Kapitain.

Ja, einst wird das Gold der Liebe,
 Leuchtend wird's zu Tag gebracht.

Chor.

Rüstig, rüstig u. s. w.

Kapitain.

Fern ist die Heimath, fern ist das Glück;
Gieb sie, Marie, mir zurück.

Nr. 8. Recitativ.

Marie.

„Gehe hinauf,“ befahl der Vater,
„Bringe dem Gaste Licht und Feuer.“
Selbst zu gehen wagte er nicht.
Auch ich zittre; Liebe giebt Muth!
In diese große, öde Halle,
Zagend nur trete ich herein.
Die Furcht ergänzt was ich nicht sehe,
Ueberall seh' ich das Gespenst.
Ach!

Edmund.

Warum zitterst Du?
Ich bin's, Marie!

Marie.

Bist Du's auch gewiß?

Edmund.

Ich bin's, ich bin's.

D u e t t.

E d m u n d.

Laß Dich erweichen,
Gieb mir das Zeichen.

M a r i e.

Laß mich in Ruh!
Was willst denn Du?

E d m u n d.

Fürcht'st Du Gespenster?
Komm her ans Fenster!

M a r i e.

Bleibe dort steh'n,
Soll ich nicht geh'n.
Denn der Vater könnt' unten es seh'n,
Und ach, ich fühl' schlagen mein Herz!

E d m u n d.

Die Liebe ist's!

M a r i e.

Nein, es ist Schmerz!

Ja, ja, ich fühl' schlagen mein Herz,
Halb vor Freude, halb vor Schmerz.

E d m u n d.

Ja, ja bei Dir schlägt mir mein Herz,
Nur vor Liebe, nicht vor Schmerz.

Marie.

Ihr seid zu artig und zu modisch,
Darum mein Herr laßt mich gehen;
Schaurig die Hall', dunkel und gothisch.
Stürmisch wird diese Nacht und kalt.

Edmund.

Dankbar ich doch mit warmer Seele
Dich für die Müh' belohnen muß;
Damit es an gar nichts fehle,
Reiche den Mund ich Dir zum Kuß.

Andiol.

Marie!

Marie.

Der Vater ruft; lang' schon wartet er mein.

Edmund.

Nur ein Wort, dann muß geschieden sein!
Laß Dich erweichen,
Gieb mir das Zeichen.

Marie.

Laß mich in Ruh'!
Was willst denn Du?

Edmund.

Fürcht'st Du Gespenster?
Komm her an's Fenster.

3

Marie.

Bleibe dort steh'n,
Soll ich nicht geh'n;
Denn der Vater könnt' unten es seh'n,
Und ach', ich fühl' schlagen mein Herz!

Edmund.

Die Liebe ist's.

Marie.

Nein, es ist Schmerz.
Ja, ja, ich fühl' schlagen mein Herz,
Halb vor Freude, halb vor Schmerz.

Edmund.

Ja, ja bei Dir schlägt mir mein Herz,
Halb vor Freude, halb vor Schmerz.

Marie.

Leb' wohl und sei klug und vorsichtig,
Trau' dem Gehör, trau' dem Gesicht;
Ja, diese Nacht ist für uns wichtig. —
Dich bitte, fürchte Dich nicht!

Edmund.

Ich versuch's, ich will es wagen;
Gäb'st Maria Du mir den Mund zum Kuß,
Zufrieden wäre dann mein Herz,
Und nimmer würd' muthlos ich zagen.

Marie.

Ist es denn, so nimm ihn hin, ich erlaub's;
Doch nur Dir zu geben Courage,
Nimm Einen.

Edmund.

Ach, ich nehme deren Zwei.

Andiol.

Marie!

Marie.

Es ist der Vater, ich höre ihn rufen.

Edmund.

Ach beständig sei und treu.

Marie.

Das Alte mach' nicht neu.

Edmund.

Sei treu mir und beständig.

Marie.

Leb' wohl! Vergiß nie mein!

Edmund.

D stets gedenk' ich Dein.

Marie.

Ein Engel Dich bewacht.
Morgen dann!

3 *

Andiol.

Marie!

Edmund.

Seh' ich Dich.

Marie.

Schlaf' wohl!

Edmund.

Schlaf' wohl!

Marie.

Gute Nacht!

Edmund.

Gute Nacht!

Nr. 9. Recitativ.

Edmund.

Sie ist schon fort, und mit ihr meine Freude!
 Doch bald fliehet die Nacht,
 Wenn neu der Tag erwacht;
 Dann giebt sie mir den süßen Abschiedskuß. —
 Ja, sie hatte Recht! dies Zimmer ist nicht heimisch,
 Und es gehört, wie's scheint, zum alten Schloß,
 Zu der Ruine, an die das Wirthshaus stößt. —
 Einst war wohl diese Halle ein prachtvoller Saal.
 Mich friert's!

Arie.

Doch bald entweicht das nächtliche Grauen,
 Wenn mich ein Traumgebild
 Künftiges Glück läßt schauen,
 Und frommes Gottvertrauen
 Ist mein starker Schild.

Cavatine.

Nur voran, Soldat! Nur voran!
 Ja, in der Schlacht, dem Kugelregen,
 Dem Feinde muthig entgegen,
 Die Ehre grünet auf blutiger Bahn.

An jenem Tag, wo Trompeten erschallen,
 Dring' ich vor und verachte die Tod'sgefahr!
 Wenn stolz die feindlichen Fahnen wallen,
 Dann reißt sie mein Arm aus der Feinde Schaar.
 kehr' ich dann heim zu unsern Hütten,
 Dann folgt Bewund'ung meinen Schritten,
 Dann geht die Frage von Mund zu Mund:
 Wer ist der Offizier? — Es ist Edmund!
 Edmund jetzt Kapitain!?

Nur voran, Soldat! Nur voran!
 Ja, in der Schlacht, dem Kugelregen,
 Dem Feinde muthig entgegen,
 Die Ehre grünet auf blutiger Bahn.

Furchtsam war ich eh'mals in der Liebe
 Und verschwieg des Herzens heiße Triebe,
 Epaulets aber geben Muth.

Wird mich Marie wiedersehen,
 Kann dem Sieger sie nicht widerstehen,
 Der freudig vergießt in der Schlacht sein Blut!

Nur voran, Soldat! Nur voran!
 Sieg im Krieg
 Giebt Liebesfieg!

Was war das? Welch ein Ton bringt herauf
 aus der Tiefe!

Ha! was ist's? Welch ein dumpfer Ton,
 Wie Kanonendonner.

Ha! Wie? ich träume schon.
 Ja, ich träume gewiß, der Schlaf sinkt auf mich nieder.

Nur voran, Soldat! Nur voran!
 Ja, in der Schlacht — — —

Nr. 10. Final.

Chor.

In stiller Nacht, in tiefem Dunkel
 Vollbringen wir kühn unsern Plan;
 Doch wehe dem, ja weh' dem Frechen,
 Der uns belauscht und uns verräth.

Leise, leise ohne Ruh!
 Da ist er!... Schlagt zu!

Edmund.

Nur voran, Soldat! Nur voran!
 Ja, in der Schlacht dem Feind entgegen,
 Sieg im Krieg, giebt Liebesfieg!
 Nur voran!

Chor.

Dort sehen wir ihn liegen,
Mit Wangen frisch und roth;
Jetzt muß die Klugheit siegen,
Sie fordert seinen Tod.
Seinen Tod!

Edmund.

Soldaten her! hört, wie die Trommel schallt!
Auf! auf!
Was seh' ich? ist dies ein Traum?

Chor.

Schweig still!

Edmund.

Was wollt denn ihr? Wo bin ich?

Chor.

Bist in deiner Feinde Macht.

Edmund.

Was drohet mir denn für ein Schicksal?

Chor.

Unflug hast du, tollkühnen Sinnes,
Frech betreten diesen Ort.

Edmund.

Unwissend weil' ich an dem Ort.

Chor.

Du schättest dein Blut nicht; nun so
rinn' es

Zum Verderben auf und fort!

Edmund.

Warum soll ich denn sterben?
Sprecht, was that ich?

Chor.

Uns mußt du folgen! Marsch fort zum Tod!

Edmund.

Zum Tod? Ihr seht doch, ich bin ohne Schwert.
Ha, feige Mörder! gebet mir ein Schwert!
Sind schon zerrissen alle Bande,
Die mich gekettet an mein Glück?
Der Geliebten, dem Vaterlande
Fließet nun mein Blut nicht. Welch' Geschick!
Ich sterbe, und nicht für sie!

Chor.

Unflug hast du, tollkühnen Sinnes,
Frech betreten diesen Ort;
Du schätz'st dein Blut nicht; nun, so rinn' es
Zum Verderben! Auf und fort!
Marsch fort! Dein harret nun der Tod!
Es ist der Herr.

Kapitain.

Kameraden! Sagt an, was wollt ihr thun?

Chor.

Beschützen unsern Schatz, des Frevlers Muth
bezähmen;
Er lauschte, nun find' er sein Grab.

Kapitain.

Wer bist du denn?

Edmund.

Soldat! Morgen reis' ich ab
Zur Armee, denn mich rufen theure Pflichten.

Kapitain.

Du reifest morgen ab?

Edmund.

So ist es, du magst richten;
Frohe Zukunft träumte ich hier!
Doch ihr wollt meinen Tod — gebt ihn mir.

Kapitain.

Ich muß wohl,
Ihretwegen. — Doch wär' es Schade
Jetzt zu sterben, da dir die schönste Zukunft lacht.

Edmund.

Was! meiner spotten noch?

Kapitain.

Nein, Muth weiß ich zu schätzen;
Der Tod, der dir gedroht, hat dich nicht bleich
gemacht.
Deine Hand, sie zittert nicht. Dir wird Hülfe
zu Theil.

Ich rette dich!

Chor.

Nein, nie!

Kapitain.

Schweigt stille!

Bleibe du bei uns, theil' mit uns Gefahren;
Theil' unser Gold. Bleibe der Unfre.

Edmund.

Nein, nein!

Ich bin Soldat, ich will es immer sein.

Kapitain.

Höre mich an! Bedenk' es wohl.

Edmund.

Ich bin Soldat!

Kapitain.

Dein Leben gilt es hier.

Edmund.

Mein Leben könnt ihr nehmen, doch meine Ehre nie!
Stoßt zu!

Kapitain.

Nein! haltet ein!

Gelobe stets zu schweigen,
Meinem Willen dich zu beugen,
Nie zu verrathen das Geheimniß, das uns hier
vereint.

Edmund.

Ich schwör' es Euch!

Chor.

Dich zu ermahnen wir nicht scheuen,
Denn schwacher Güte folgt die Neue,
Sag' an, wer bürgt für seine Treue?

Kapitain.

Wie? Wer uns bürgt fraget ihr?
Nur der Wucherer fragt nach Pfand;
Bei dem Soldaten ist die Ehr' das stärkste Band.

Edmund.

Ich schwöre hier laut vor Gott und der Natur!
Und bei der, die mich einst geboren,
Bei der Geliebten, die ich achte,
Versprech ich dir, stets zu halten meinen Schwur.

Kapitain.

Ihr habt's gehört.

Chor.

Die leichtgesprochenen Eide
Man bricht und dann bereu't;
Nur in dem Leichenkleide
Das Geheimniß uns bleibt.

Kapitain.

Du gabst mir dein Versprechen,
Das du nun halten mußt,
Oder hundert Dolche brechen
Sich Bahn zu deiner Brust.

Edmund.

Ich halte mein Versprechen;
Und sollt' ich unbewußt
Ehrlos den Schwur je brechen,
Ist Euer diese Brust.

Remy.

Der Tag erscheint.

Kapitain.

Am Horizont erglänzt die Morgencöthe;
Verlaß diesen Ort! Ich nehme Antheil an dei-
nem Glück,

Das unter Frankreichs Fahnen dir winkt.
Eile hin, als Sieger fehr' zurück.

Edmund.

Mein Leben ist jetzt dein, und ich will's gut be-
nutzen.

Chor.

Du hältst gewiß dein Wort,
Sonst trifft dich unser Arm.

Kapitain.

Du gabst mir dein Versprechen, u. s. w.

Edmund.

Ich halte mein Versprechen, u. s. w.

Chor.

Die leichtgesprochenen Eide u. s. w.

Ende des zweiten Aufzuges.

Dritter Aufzug.

Nr. 11. Chor der Kaufleute und Landleute.

Ha, welcher Reichthum in den Stoffen,
Nur schwer wird hier die Wahl getroffen,
Indiens Schätze liegen offen
Vor uns und blenden den Blick.

Von fernem Strand
Lenkt Handelsfütte
Des Kaufmanns Schritte
Nach {euerm } Land.
 {unserm }

Remy.

Wo sind wohl die Leute her?

Kapitain.

Es ist eine fremde Karavane,
Die im geldbegier'gen Wahne
Aufbrechen will zur Messe in der nächsten Stad.
Wir wollen kaufen, was sie hat,
All' ihre herrlichen Waaren!

Remy.

Ha, trefflicher Einfall! weshalb denn sparen
Das selbstgemachte leichte Gold.

Kapitain.

Das Geld stets wandern muß! deshalb ist es
auf der Welt,

Darum brachten wir es zur Welt.

Meine Hoffnung war nicht ungegründet,

Du siehst es, er hält sein Versprechen;

Im Laufe von zwei Jahren

(Unser junger Soldat ist ein Mann von Ehre)

In dieser Zeit fällt er gewiß in einem Gefecht.

Darum kauft, es kostet uns wenig,

Warum sparen das selbstgemachte leichte Geld.

Während die Leute ihr Gold zu Gelde machen,

So höre Du mein Wort und führ' es treulich aus:

Nicht länger darf ich's wagen, an diesem Ort
zu sein,

In diesem schönen Land; Freund, morgen reisen wir.

Ich weiß, wir sind verfolgt, man ist uns auf
der Spur.

Remy.

O Gott!

Kapitain.

Doch, von morgen an verbannt die Sorgen nur!

Remy.

Aber wie? Sage es mir.

Kapitain.

Ich halte heut Hochzeit und meines Glücks gewiß,

Spann' ich morgen auf die Segel,

Führe flugs mit mir fort mein Weibchen, all'
mein Gold!

Im Hafen harret mein schon ein schnelles leichtes Schiff.

Remy.

Wie, schon morgen — —

Kapitain.

Scheiden wir!

Remy.

Stets treu werd' ich Dir bleiben.

Kapitain.

Ha, dort kommt ja meine Braut! o schön ist sie!
Ja bei Gott! ein wahrer Engel.

Chor.

Ha, welch' ein Reichthum in den Stoffen u. s. w.

Recitativ.

Andiol.

Sei doch vergnügt! Ich befehle es Dir.

Marie.

Der Gram entlocket heiße Thränen mir!

Andiol.

Ich bin froh, einen solchen Schwiegersohn zu finden,

Der mein Glück neu wird gründen;
Mein Kredit, er fing schon an zu wanken,
Doch sein Gold macht mich reich.

Marie.

O Geschick!

Andiol.

Deine Pflicht ist's, ihm dafür zu danken,
Durch ein heit'res Wesen und manchen Liebesblick.

Kapitain.

Die Heirath laßt uns nun vollziehen,
Ihre Hand sei mein, eh' zwei Stunden entfliehen;
Ich ordne alles an. Des Wortes eingedenk,
Empfanget von mir das Brautgeschenk.

Andiol.

Da kommt ein Brigadier.

Brigadier.

Gebt schnell mir guten Wein! Vom Besten her!
Mich dürstet sehr.

Andiol.

Sagt, woher?

Brigadier.

Von Marseille in einem Ritt und im Galopp!

Andiol.

Ha so schnell, und warum?

Brigadier.

Was kümmert dies denn Euch?
Ich habe für den Maire
Den dringendsten Befehl,
Ein wichtiges Papier.

Marie.

Sagt, betrifft's die Armee?
Hat man von ihr schon Nachricht?

Brigadier.

Keine, seit der letzten Schlacht.

Marie.

Welcher Schlacht?

Brigadier.

Die von Marengo.

Marie.

Davon hört' ich nichts.

Brigadier.

Wie, nichts? Les't das Bulletin von dem letzten
Feldzug, es ist schon alt.

Marie.

D gebt!

Andiol.

Und wozu?

Marie.

Wie kommt es, daß noch immer
Uns hier im Schooße unsrer Berge
Nie Nachricht ward von der Armee?

Andiol.

Jawohl, dafür hab' ich gesorgt.

Marie.

Hies, guter Vater!

Chor.

Nun so leset!

Andiol.

Es ist schon acht Wochen alt.

Chor.

Was thut's! Leset nur!

Arie.

Ariol.

Schon begannen die Unfern zu weichen
Vor der feindlichen Uebermacht,
Schrecklich thürmten sich die Leichen,
Verloren war beinah die Schlacht.

Chor.

Die für's Vaterland sind gefallen,
Ach, unsre Brüder waren sie.
Lasset Klagelieder erschallen,
Denn wiedersehen werden wir sie nie.

Ariol.

Die Uebermacht trotzte dem Muth, und
Und der Soldat, von Wuth entbrannt,
Rief sterbend noch: Mit meinem Blute
Beschütze ich dich, Vaterland!

Chor.

Beweinet des Landes Heldenöhne,
Sie fielen durch unsrer Feinde Schwert.
Daß sie des Ruhmes Lorbeer kröne,
Sie waren, ihr Freunde, es werth.



Andiol.

Doch nun ertönt es durch die Glieder:
 Desaix, Desaix stürmt herbei!
 Vernehmt ihr nicht sein Schlachtgeschrei?
 Die Erde bebt, die Luft hallt wieder
 Vom Sturm der schweren Reiterei!
 Der erste Konsul selbst schließt die Glieder:
 Vorwärts Brüder, d'rauf und d'ran,
 Denn der Sieg folgt dem tapfern Mann!

Chor.

Ehre Sei Frankreichs Heldensöhnen,
 Denn sie trotzen der Feinde Schwert!
 Hoher Ruhm wird die Sieger krönen,
 Jeder Ehre sind sie werth.

Infanteristen,

Kavalleristen,

Sie brechen kühn nun der Feinde Macht,

Seht sie erbleichen,

Sie müssen weichen,

Ha, und gewonnen wird nun die Schlacht.

Ja, Ehre Frankreichs Heldensöhnen,

Ihnen flechten mit Siegestönen

Um das Haupt wir den Lorbeerkranz.

Marie.

Und die sich in der Schlacht besonders ausge-
 zeichnet,

Erwähnt man ihrer nicht?

Andiol.

Ganz gewiß.

Alle sind sie hier verzeichnet,
Sie alle standen kämpfend stark!
Offiziere, Generäle — all' mit Namen genannt.

Marie.

Welche sind uns denn bekannt?

Andiol.

Der Kapitain Edmund von der halben Brigade
Du Var.

Chor.

Von unserm Land? Edmund! das ist ein Freund.
Les't nur weiter fort.

Marie.

Wie zittert mir das Herz!

Andiol.

Welcher schon den Tag vorher war Offizier ge-
worden.

Marie.

Schon Offizier? O wie muß er glücklich sein!

Andiol.

Er beim Stürmen einer Schanze
Stürzt erst entgegen dem Feind — —

Marie.

Großer Gott!

Und dann?

Andiol.

Nein, kaum darf ich meinen Augen trauen!

Marie.

Nun, dann?

Andiol.

O laß! Ich vermag nicht weiter zu lesen.
Meine Tochter, erfahre das Schreckliche nicht.

Marie.

Alles muß ich wissen.

Andiol.

Er sank im Gefecht!

Alle.

Gott!

Chor.

Welch' ein traurig Geschick, er mußte fallen,
Zu frühe floß sein Heldenblut!
Lieb und theuer war er uns allen,
Durch Tugend und durch seinen Muth.

Nr. 13. Recitativ.

Edmund.

O theures Vaterland! Frankreichs gesegneter
Himmel!

Sei mir gegrüßt, o Vaterland!

Ich sehe dich wieder, du meiner Kindheit Wiege

Einst auch mein Grab, nie scheide ich von dir!

Ich mußte dich verlassen, um dich zu beschützen;

Mit Ruhm gekrönt, kehre ich zu dir zurück,

In deinem Schooß blüht mir das Glück,

Deiner würdig, kehre ich zurück.

Cavatine.

Land, so theuer meinem Herzen,

Wo mir blüht der Liebe Lust;

Ich empfinde süße Schmerzen,

Keine Liebe füllt die Brust!

Hier hat mein Auge sie zum Erstenmal erblickt,
Mit allen Reizen reich geschmückt.

Hier tauschten wir der Liebe Pfand,

Und knüpften fest der Treue Band.

Giebt Erinnerung mir jetzt diese Zeit zurück,

So füllen Wehmuthsthränen meinen Blick.

Land, so theuer meinem Herzen, u. s. w.

Hier ließ ich einst zurück meine Ruh',

Lächelt' alles mir Hoffnung zu!

Nr. 14. Recitativ.

Edmund.

Noch kann ich Niemand sehen,
 Noch ahnt Marie nicht,
 Daß Edmund ihrer harret.
 Welch Zeichen geb ich ihr?

Was seh' ich? Ein Engel des Traums um-
 schwebt mein Auge,
 Ja, sie ist's! O mein Leben, mein Glück!

Marie.

Was will der Soldat? Ha!

Edmund.

Schweig still, geliebte Marie!

Marie.

Du bist's? O Welch Glück!
 Du bist's! Ich seh' Dich wieder!

Duet.

Beide.

Wie viele Freuden und Leiden
 Liegen zwischen unserm Scheiden!
 Was uns geschmerzt, was uns erfreut,
 Ja Alles ist vergessen heut'!

Marie.

Ja, Trennungstage währen lange!

Edmund.

Wer liebend hofft, der siegt gewiß!

Marie.

Nun bist Du da, o Hoffnungschimmer!

Edmund.

Mir blüht der Erde Paradies!

Beide.

Wie viele Freuden und Leiden u. s. w.

Edmund.

Nun soll uns nichts mehr scheiden,
Du bist nun meine Braut,
Nun enden alle Leiden,
Deiner Treu' hab' ich vertraut.

Marie.

Deiner Treu' hab' ich vertraut.

Edmund.

Ich komme, zu verlangen
Den lang' versprochenen Lohn;
Heut werd' ich ihn empfangen —
Doch, das Brautkleid ziert Dich schon?!

Marie.

Ach, unerhört flossen meine Thränen;
Wie hat der Vater mich geplagt;
Edmund, rette mich! nur muthig, nicht verzagt!

Edmund.

Und wer darf es wagen, Dich, o Theure, mir
zu rauben?

Beh' dem, der's wagt;

Ja, mein Blut hab' ich vergossen

Für das schöne Vaterland;

Und von meinen Kampfgenossen

Wurde tapfer ich genannt.

Jede Furcht sei verbannt!

D nimm die Hand zum Unterpfand.

Marie.

Viel Thränen sind vergossen,

Als Zeugen hingeflossen;

Dich hab' ich Freund genannt,

Drum sei die Furcht verbannt!

Nr. 15. Recitativ.

Andiol.

Endlich, Gottlob, finde ich sie!

Allons, Mademoiselle!

Wo ist die Braut? fragt Jedermann;

Nun komm herein, doch schnelle,

Daß den Kontrakt man unterzeichnen kann.

Ha wie! Edmund?

Edmund.

Ja, er ist zurückgekehret,

Und die Braut er begehret.

Andiol.

Als Soldat zogst Du hier fort,

Und ein Andern hat ihr Wort.

Edmund.

Und jener Mann, wer ist er?

Andiol.

Sieh' ihn dort!

Edmund.

Wer kann das sein?

Marie.

Bekämpfe, Edmund, dich, ich bitte!

Quartett.

Kapitain.

Die Braut flieht von der Hochzeit! ist das bei
Euch so Sitte?

Notar und Zeugen harren schon lang' mit Ungeduld.
Unterzeichnet alsogleich.

Edmund.

Halt mein Herr! noch ein Wort.

Kapitain.

Wie so?

Edmund.

Auf, folget mir!

Kapitain.

Ich kenne — ha, was seh' ich?!

Edmund.

Gott!

Kapitain.

Er ist's, mein Rekrut!

Edmund.

Der Kapitain Johann! —

Ha, ich muß erbleichen,
Ich muß dem Manne weichen,
Schreck durchbebt mein Gebein,
Der Eidschwur muß gehalten sein!

Kapitain.

Ha, er muß erbleichen,
Er weiß, er muß mir weichen,
Schreck durchbebt sein Gebein,
Der Eidschwur muß gehalten sein!

Andiol und Marie.

Ich seh' ihn zornerblichen,
Gewiß, er wird nicht weichen.
Schreck durchbebt mein Gebein,
Ja er setzt das Leben ein!

Edmund.

Wie, jener Mann ist Eurer Tochter Gatte?
Und wurde schon sein Schicksal mit dem ihrigen
vereint?

Kapitain.

Ja mein Herr, eben ward's vollbracht.

Andiol.

Ja, ich habe die Ehre, ihn Schwiegersohn zu
nennen.

Edmund.

Gefesselt ist mein Arm, ich bin in seiner Macht.

Kapitain.

Nun wohl an, unterschreibt den Kontrakt!
Seid mein Gast bei dem Hochzeitmahle.

Edmund.

Das ist zu viel! haltet ein!
Wißt, dieser Frevler ist —

Kapitain.

Denk' Deines Schwur's, denk' Deiner Ehre!

Edmund.

Großer Gott!

Kapitain.

Sag' an, wer hat Dir Dein Leben,
Dich rettend, gegeben?

Edmund.

Lasse mich! o laß mich!

Kapitain.

Er spreche nur!

Edmund.

Stelle ich jenem mich zur Wehre!
Ich darf's nicht; es wäre Verrath.
Zu schweigen gebietet mir die Ehre,
Und gebunden ist meine That.

Andiol.

Wenn der Ausgang zweifelhaft wäre!

Seemann ist er, jener Soldat.

Beide kämpfen um Lieb' und Ehre;

Jetzt entscheidet nur kräftige That.

Kapitain.

Zu schweigen rath ihm wohl die Ehre,

Ich fürchte nichts; er ist Soldat.

Marie.

Wenn ein Geheimniß dabei wäre!

Ich fürchte nichts; er ist Soldat.

Kapitain.

Frisch herbei! Kommt lieber Vater, komm, liebes
Weibchen?

Diese Wahl, ha, wie selig macht sie mich!

Edmund.

Ich erdulde nicht länger die fürchterliche Qual,
Frei nenn' ich das Geheimniß, stelle mich zur Wehre.

Kapitain.

Ich schwöre hier, vor Gott und der Natur!
Und bei der Mutter, die mich einst geboren,
Bei der Geliebten, die ich achte,
Versprech' ich Dir, stets zu halten meinen Schwur!

Edmund.

Ich kenne meinen Schwur!

Andiol.

Warum erbebest Du?

Marie.

Mein Vater befiehlt es — — Edmund!
Und Du? Du schweigst erbittert!

Chor.

Es ist gescheh'n!

Edmund.

Entsetzlich!

Kapitain und Andiol.

Nun so komm! am Altar
Harrt schon der Gäste Schaar.

Edmund.

Es naht die Stunde der Rache!
Ihr werdet, eh' Ihr geht, vergönnen mir ein
einzig Wort.

Kapitain.

Herzlich gern.

Laßt uns jetzt einen Augenblick allein.

Nr. 16. Duett.

Edmund.

Ich habe Dir mein Wort gehalten,
Ich verrieth Dein Geheimniß nicht;

Doch Du willst meine Braut mir rauben,
 Die ich lieb' wie der Augen Licht!
 Wohlan, willst Du sie Dir erwerben,
 Mußt Du zuerst mich verderben.
 Bist Du ein Mann, Soldat wie ich;
 Wohlan denn, so schlage dich.

Kapitain.

Es hat mein Schwert es stets bewiesen,
 Niemand stehe an Muth ich zurück;
 Aber nun nach tausend Gefahren
 Lächelt mir das schönste Glück.
 Des Muthes Früchte will ich bewahren,
 Das Leben ruhig genießen;
 So geh', erfülle Deine Pflicht;
 Mein Freund, ich schlage mich nicht.

Edmund.

Willst Du nicht steh'n?

Kapitain.

Jetzt muß ich geh'n!

Edmund.

Du weißt, was Dich durch mich bedroht.

Kapitain.

Nun wohlan, so führe den zum Tod,
 Der Dir das Leben einst erhalten.
 Brich Deinen Schwur!

Edmund.

Niemals! aber Du folgest mir!
Schlage Dich mit mir!

Kapitain.

Nein! nein!

Nicht gleich steht des Glückes Waage
Und darum schlage ich mich nicht.
Warum verkürzen meine Tage?
Nein, mein Freund, ich weiß meine Pflicht.
Sie heißt: Ruh' nach kühnem Wagen.

Edmund.

Nein, ehrlos mußt Du mir erscheinen.

Kapitain.

Ich schlage mit Dir mich nicht.

Edmund.

Weil es Dir an Muth gebricht.

Kapitain.

Es steht nicht gleich des Glückes Wage u. s. w.

Edmund.

Willst Du Maria Dir erwerben,
Mußt Du mich erst verderben!

Kapitain.

Dir bestimmt war der Tod,
 Ich entriß Dich der Noth,
 Dein Leben stand mir zu Gebot.
 Ich will Ruh' nach kühnem Wagen.

Edmund.

Ha, ehrlos mußt Du mir erscheinen.

Kapitain.

Ich schlage mit Dir mich nicht.

Edmund.

Weil es Dir an Muth gebricht.
 Furcht und Schande sich vereinen.
 Ja, die Ehre kennst Du nicht.

Kapitain.

Du eilst in Dein Verderben,
 Es entscheide nun das Schwert.
 Ja, die Braut will ich erwerben!
 Folge mir jetzt zum Gefecht,
 Es entscheide nun das Schwert!

Brigadier.

Dort soll er wohnen, wie sie sagen;
 Umzingelt Freunde das Haus!
 Sollt' man Euch zu entfliehen wagen,
 Lasset keinen hinaus.

Edmund.

Was wollen jene Leute?

Kapitain.

Sie sprechen leif' durch Zeichen,
Ob mir ihr Flüstern gilt?

Brigadier.

Ihr wohnet hier, ihr Herren?

Kapitain.

Zu Diensten.

Brigadier.

Euer Paß!

Kapitain.

Weshalb?

Brigadier.

Ich weiß die Gründe.
Die Pässe her!

Kapitain.

O Gott! — Du hast verrathen mich
Und lieferst mich aus dem Gericht!

Edmund.

Ich? — — Hier die Antwort! richte selbst!

Kapitain.

O Gott! — — Nehmt hin, Brigadier!

Brigadier.

Zeigt her! — — Verzeiht, Herr Oßfizier!
Ihr seyd frei. — Doch Ihr?

Edmund.

Ich?

Brigadier.

Saget mir, wer seyd denn Ihr?

Edmund.

Hier seht.

Brigadier.

Laßt sehn!

Dacht' ich es doch! wir haben ihn gefunden!
Denn dies ist der Name, den der Verbrecher
trägt.

Ich habe den Befehl, Euch sogleich zu verhaften.

Kapitain.

Ha, mein Leben rettet er!

Brigadier.

Ihr müßt mir folgen gleich!

Edmund.

Flieh' und entzieh' Dein Haupt dem scharfen
Henkerschwerte,
Getilgt ist meine Schuld.

Kapitain.

Verzeihe, wenn jemals mein Vertrauen wich!

Edmund.

Des Himmels Schutz, mein Freund, geleite Dich.

Kapitain.

Leb' wohl, leb' wohl, auf ewig lebe wohl!

Edmund.

Leb' wohl, mein Freund, auf ewig lebe wohl!

Brigadier.

Nun fort, nun fort und folget mir.

Marie.

Was seh' ich? o Gott! er ist es, den sie fort-
führen.

Wohin bringet ihr ihn?

Brigadier.

Fort, in's Gefängniß!

Marie.

Und weshalb?

Brigadier.

Weil er der erste der Falschmünzer ist,
Die schon lange hier hausen mit höllischer List.

Andiol.

Welch Glück, daß sie jetzt die Gerechtigkeit er=
eilet.

Brigadier.

Auch ihr müßt folgen mir, weil ihr die Schuld
getheilet.

Marie.

Mein Vater?

Andiol.

Nein, ihr Herren, das muß ein Irrthum seyn.

Edmund.

Ja, das muß ein Irrthum seyn.

Nr. 17. Finale.

Marie.

Welch ein Geräusch?

Chor.

Das schöne Regiment
 Von der Armee kehrt heim mit klingendem Spiel.
 Nur voran, Soldat!
 Singet fröhliche Siegeslieder,
 Denn die Heimath seht ihr wieder,
 Nach dem Kampf belohnt Euch die Ruh!

Edmund.

Halt!

Marie.

Großer Gott! als Herr befiehlt er ihnen!

Brigadier.

Wie? der Verbrecher?

Ein Offizier.

Verzeiht, mein Colonel!

Alle.

Colonel!

Marie und Andiol.

Edmund! o Gott!

Alle.

Seht dort am Horizont das Schiff im schnellen
Lauf!

Edmund.

Er ist gerettet schon. Herr Kapitein, Glück auf!
Hoch laßt die Trompeten erklingen!
Ich liebe den ehernen Klang.
Den Frieden darf der nur besingen,
Der kräftig den Sieg sich errang.

Marie und Andiol.

Was er für's Vaterland,
Was er für uns erlitt,
Was er mit Muth erstritt,
Segne der Liebe Hand.
Laßt unsre Sorg' es seyn,
Ihm Freud' und Glück zu weih'n,
Tugend und Tapferkeit
Lobne Zufriedenheit.

Edmund.

Mich lohnt der Liebe Hand,
Selig macht dieses Band.
Was ich litt, ist verbannt;
Mir winkt süßer Freuden holdes Band!

Alle.

Besingt den Ruhm und des Friedens Glück!

(Ende der Oper.)

MT 8° 1578 Rara

Handwritten text in the top-left section of the form, appearing as bleed-through from the reverse side.

Handwritten text in the top-right section of the form, appearing as bleed-through from the reverse side.

Large block of handwritten text in the middle section of the form, appearing as bleed-through from the reverse side.

1228 8121

Name und Adresse des Benutzers

Datum

SLUB DRESDEN



3 3087947